

„Es tragen alle Mund-Nasen-Schutz, Koch, Abspüler, Kellner – auch der Gast. Er nimmt die Maske nur zum Essen ab.“

Sterne Koch Theodor Falser, Restaurant „La Scala“, Shanghai



„Die Corona-Pandemie führt nicht nur in der Wirtschaft, sondern auch in der Medizin zu zahllosen Kollateralschäden.“

Ulrich Seitz, Präsident der Vereinigung Kinderherz



CORONAVIRUS UND DIE FOLGEN

Tiroler Ordenshaus von Ermittlungen betroffen

INNSBRUCK (APA). Im Bundesland Tirol hat die Staatsanwaltschaft wegen der Ausbreitung des Coronavirus ein Verfahren im Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern in Zams aufgenommen. In dem Ordenshaus werde die Frage nachgegangen, ob ein Fehlverhalten stattgefunden habe. Es werde ein Ermittlungsverfahren gegen unbekannte Täter geführt, sagte Staatsanwaltssprecher Hansjörg Mayr. Außerdem wurde eine Pflegerin in einem Pflegeheim im Tiroler Unterland vorgeworfen, dass sie trotz Corona-Infektion weiter arbeiten gegangen sei. Es werde wegen vorsätzlicher Gefährdung durch übertragbare Krankheiten ermittelt, sagte Mayr. Ende März waren bei den Barmherzigen Schwestern in Zams 39 Corona-Infektionen bekannt geworden. Es hatte sich herausgestellt, dass 3 Mitarbeiterinnen im Pflege- und Reinigungsbereich nebenberuflich bis 7. März auch als Aufräumerinnen in Beherbergungsbetrieben in Ischgl und St. Anton tätig waren. Das Ordenshaus räumte daraufhin „Fehlentscheidungen auf Seiten der auf der Pflegestation aktiven Kräfte“ ein.

Ins Restaurant nur mit Mundschutz

GASTRONOMIE: Sterne Koch Theodor Falser berichtet von den Maßnahmen in Shanghai gegen das Coronavirus – Strenge Hygiene

BOZEN (ih). Sterne Koch Theodor Falser ist zwar mit seinem Restaurant „Johannesstube“ im Hotel Engel in Welschnofen derzeit ebenso lahm gelegt wie alle Gastronomen im Land. Doch in seinem italienischen Restaurant „La Scala“ im Luxushotel Sukhothai in Shanghai, das er dort schon im dritten Jahr führt, ist der Betrieb nach dem Corona-Lockdown bereits wieder angelaufen. Im Gespräch berichtet er, wie der Alltag mit Corona dort nun aussieht.

Generell wird in China derzeit überall Fieber gemessen – und alle Daten werden per App gesammelt. Das, so Falser, ist in seinem Restaurant und im Hotel, zu dem das Lokal gehört, nicht anders. Jedem Mitarbeiter und jedem Gast wird bei Betreten des Restaurants bzw. Hotels sowie beim Verlassen die Temperatur gemessen. Und da das auch für jeden Supermarkt, jedes Geschäft, jedes öffentliche Büro gilt, wird ein Anstieg der Temperatur sofort bemerkt – und alle Kontakte des eventuell Erkrankten können



Sterne Koch Theodor Falser (links) mit dem Küchenchef in seinem Restaurant „La Scala“ in Shanghai, Matteo Cafagna. Dort arbeitet man bereits unter verschärften Corona-Hygienebedingungen.

zurückverfolgt werden.

Interessant aus europäischer Sicht: Einen kompletten Lockdown wie bei uns hat es in Shanghai nicht gegeben. „Die Hotels hatten offen, die Restaurants nicht. Da gab es nur Zimmerservice bzw. Take away“, berichtet Falser auch von der schlimmsten Zeit der Epidemie. Penibel einzuhalten waren und sind die Hygienevorschriften,

die sich mit Corona sehr verschärft haben. „Es tragen alle Mund-Nasen-Schutz, sei es der Koch, der Abspüler, der Kellner – aber auch der Gast. Er nimmt die Maske nur zum Essen ab. Wenn er redet oder etwa zum Buffet geht, setzt er sie auf“, erklärt Falser.

Auf Abstand wird auch geachtet, aber viele Tische haben sie im Gastraum des Lokals nicht

entfernt. „Es ist mehr darum gegangen, die Wege für die Kellner zu erleichtern“, sagt er.

Für die haben sich dabei einige vermeintliche Kleinigkeiten geändert. „Wer einen Teller trägt, redet nicht, das ist eine ganz einfache neue Regel. Wenn man bedient, stellt man den Teller erst ab und wendet sich dann an den Gast“, erklärt der Sterne Koch. Selbstverständlich sind dabei neben dem Mundschutz auch die Handschuhe, die regelmäßig gewechselt werden müssen. Auch in der Küche. Und häufiges Desinfizieren bzw. Waschen der Hände gehört dort mittlerweile ebenfalls zur Routine. Damit das sicher eingehalten und nicht vergessen wird, klingelt ein Timer alle 30 Minuten.

Ebenso selbstverständlich ist dort mittlerweile das Desinfizieren aller Gegenstände, die in Küche oder Lokal hereinkommen. „Also wenn etwa Druckerpapier kommt, dann wird erstens der Lieferant nicht mehr hineingelassen, sondern der Mitarbeiter nimmt am Eingang die Lieferung entgegen. Und dann wird das Papier, nicht jedes Blatt, aber die Packung, desinfiziert. Das gilt auch für Lebensmittel, die mit Chlorwasser desinfiziert

werden“, berichtet Falser von der neuen Routine in Shanghai.

Besonderes Augenmerk wird dabei auf Besteck, Arbeitsmesser und alle Gegenstände zur Fleischverarbeitung wie etwa den Fleischwolf gelegt. „Nach dem Spülen kommen die Messer beispielsweise über Nacht in eine besondere Schublade mit ultraviolettem Licht. Schublade zu, Licht an, und das bleibt so die ganze Nacht bis zum nächsten Tag. Licht aus und dann können die Messer wieder verwendet werden“, berichtet Falser.

All diese Maßnahmen werden natürlich dokumentiert und sind nur eine Verschärfung der eh schon in jeder Gastro-Küche üblichen Routine. „In der gehobenen chinesischen Gastronomie waren viele dieser Dinge auch schon vorher normal, so haben zum Beispiel alle, die Speisen zubereiten haben, die nicht mehr erhitzt werden, eh schon Mundschutz getragen. Auch in der chinesischen Gesellschaft war das schon vor dieser Krise normal. Wer sich krank fühlt, der setzt den Mundschutz auf, um andere nicht zu gefährden“, berichtet Falser. „Das ist doch eigentlich ganz gut“, meint er abschließend.

Abendschülern droht Matura-Aufschub bis Herbst

BILDUNG: Für „Externe“ sieht Ministerin Termin erst im September vor – „Fühlen uns diskriminiert“ – Bildungslandesrat Achammer hofft auf Lösung in Rom

BOZEN (ih). Pirmin Anstein ist besorgt: Er besucht die 5. Klasse der Abendschule in Meran und hätte gemeinsam mit den anderen Maturanten die Prüfung absolvieren sollen. Hätte, denn mit dem Coronavirus ist alles anders. Eine römische Regelung soll nämlich die Prüfung für externe Maturanten auf Herbst verschieben. „Im Grunde heißt das, dass uns die Möglichkeit genommen wird, im Herbst ein Studium zu beginnen“, folgert er – und findet das diskriminierend.

Tatsächlich hat Unterrichtsministerin Lucia Azzolina ein Dekret herausgegeben zum weiteren Verlauf des Schuljahres und der Maturaprüfung. Darin wer-

den Abendschüler als „externe“ Schüler bezeichnet, und für diese sollen andere Termine gelten als für die Tagesschüler; zudem ist eine Vorprüfung für die Zulassung zur Matura vorgesehen. „Jetzt stellen wir uns die Frage, wie es sein kann, dass die Tagesschüler direkt zur Matura antreten können und wir uns einer Vorprüfung unterziehen müssen, um danach zur Matura zugelassen zu werden, die erst im September stattfinden sollte“, ärgert sich Anstein. Er wünscht sich eine Südtiroler Intervention in Rom und stellt den Verantwortlichen für die persönlichen Konsequenzen für die Abendschüler vor Augen: „Die Abendschule ist für viele

auch ohne zusätzliche Hindernisse eine Herausforderung. Wir müssen Arbeit und Schule unter einen Hut bekommen und unser oft sehr spärliches Budget managen, um überhaupt die Dauer der Abendschule überwinden zu können“, weiß er. Auch habe man sich die Arbeit entsprechend der ursprünglichen Maturatermine eingeteilt. Viele hätten bereits jetzt diese Auszeit in Anspruch genommen und müssten somit später, in ein paar Monaten nach Beendigung der Notstandssituation, wiederum für einen größeren Zeitraum auf oft dringend gebrauchtes Einkommen verzichten. Und wer geplant hatte, zu studieren, werde ausgebremst,

denn für die Einschreibungen müsse man ja das Maturazeugnis nachweisen.

Gleichstellung angestrebt

„Das wiederum hieße, wir verlieren ein Jahr unsere Weiterbildung, und das können wir uns angesichts des eh schon erhöhten Alters wirklich nicht leisten“, argumentiert Anstein.

„Wir wissen um das Problem“, beruhigt Bildungslandesrat Philipp Achammer. Während es im restlichen Staatsgebiet eigene Abendschulen gibt und dort die Schüler entsprechend als „interne“ Schüler gelten, ist die Situation in Südtirol anders. Hier sind



Lauter Fragezeichen: Wissen schon die „normalen“ Maturanten noch nicht, wie die heurige Matura ausschauen wird, so haben die Abendschüler mit noch größeren Problemen zu kämpfen.

Abendschüler „externe“ Schüler der normalen Schulen. „Das war bislang nie ein Problem, weil es faktisch keinen Unterschied macht. Nur in diesem neuen Schuldekret entsteht dadurch ein Nachteil. Das ist absolut unglücklich. Aber wir werden versuchen, eine entsprechende Änderung in Rom zu bewirken. Das Dekret muss in den Senat und dort nimmt sich Meinhard Durnwalder der Sache an. Wir hoffen, dass wir innerhalb der Woche wissen, ob wir mit unserem Anliegen, unsere Abendschüler denen im restlichen Staatsgebiet bei den Maturaterminen gleichzustellen, durchdringen“, sagt Achammer.

Corona: Schwere Zeit für chronisch Kranke

KINDERHERZ: Menschen mit einem angeborenen Herzfehler in großer Sorge – Präsident Seitz: Viele wollen Ärzten nicht zur Last fallen und unterbrechen Therapie

BOZEN. Die Corona-Pandemie führt nicht nur in der Wirtschaft, sondern auch in der Medizin zu zahllosen Kollateralschäden, ist sich Ulrich Seitz, der Präsident der Vereinigung Kinderherz sicher. Diese entstehen auf ganz unterschiedlichen Wegen. Zum einen durch die Angst, die das neue Virus verbreitet, zum anderen durch die wirtschaftlichen und psychosozialen Folgen, die aus den gegen die Seuche ergriffenen Maßnahmen resultieren. Und schließlich, doppelt indirekt, weil manche Patienten in diesen Tagen ihre Arzttermine nicht wahrnehmen, meint Seitz.

Jüngst warnte die Deutsche Gesellschaft für Innere Medizin (DGIM) vor den „Stillen Opfern“ durch Sars-CoV-2. „Viele Patienten scheuen sich aus Angst vor einer Infektion mit Covid-19, ärztli-



Solche Bilder wird es lange nicht mehr geben: Die Mitglieder von Kinderherz bei einer internen Weiterbildung – unmittelbar bevor die Corona-Krise ausgebrochen ist.

che Einrichtungen aufzusuchen“, sagte ein hochrangiger Experte der genannten Fachgesellschaft, so Seitz.

Viele chronisch Kranke, auch hierzulande, wollen nun den Ärzten nicht zur Last fallen. Was sich nun nach dem wochenlangen Lockdown zeigt, ist, dass gerade Menschen mit chronischen Krankheiten oft den regelmäßigen Kontakt zum Arzt bräuchten, damit vor allem eine gewisse Therapiepause sowie Sicherheit in der Behandlung aufrecht erhalten werden. Seitz, Präsident der Vereinigung Kinderherz, die sich für die Belange der Menschen mit angeborenem Herzfehler einsetzt, zeigt sich sehr besorgt über verschiedenste Schwierigkeiten, die bei der Betreuung von Menschen mit Herzerkrankungen längerfristig auf Südtirols Betrof-

fene zukommen. „Wir haben gerade in diesen Wochen eine Vielzahl von Fragen zu den Risiken der Covid-Erkrankung bei Patienten mit angeborenem Herzfehlern bekommen“, so Seitz. Die medizinische Versorgung von Kindern mit angeborenem Herzfehler habe sich zwar stark verbessert. Der Übergang ins Erwachsenenalter stelle Ärzte und Patienten jedoch vor neue Herausforderungen. In der medizinischen Versorgung klaffen Lücken, so Seitz. Fast 2 Drittel der Patienten lässt sich auch im Erwachsenenalter weiterhin vom Kinderkardiologen behandeln. Die Behandlungsmethoden für Kinder mit angeborenem Herzfehlern sind ausgereifter als die für Erwachsene. Mit Besorgnis schaut Kinderherz dem akuten Fachärztemangel entgegen, der in Südtirol auf dem Ge-

biet der Kinderkardiologie schon seit Jahren traurige Gewissheit ist. Es sei kein Nachwuchs in Sicht, und zudem werde die eh schon sehr komplizierte Vorgangsweise für Überweisungen von Südtiroler Patienten in hoch spezialisierte Zentren ins Ausland nun noch durch die akute Corona-Epidemie weiters erschwert.

Kinderherz ist nichtstodestrotz mit eigenen Angeboten für die Patienten aktiv. So wird online ein spezielles Atemwegstraining mit der erfahrenen Physiotherapeutin Verena Mahlknecht aus Meran angeboten. So soll auf praktische Art den betroffenen Familien geholfen werden, um gezielt den Gesundheitszustand der herzkranken Kinder, die oft erhebliche Beeinträchtigungen in der Atmung aufweisen, zu verbessern.